

Liebe Gemeinde,

wenn ich nicht gerade krank bin, merke ich häufig gar nicht, dass ich atme und lebe doch nur dank jedem einzelnen Atemzug. Darum wehe, wenn mir doch dann und wann mal die Puste ausgeht oder wenn ich vor Anstrengung schlecht Luft bekomme. Oder wenn es mir förmlich den Atem angesichts der Nachrichten der letzten eineinhalb Wochen aus den USA verschlägt. Und vor allem angesichts dieser letzten Worte von Georg Floyd bevor er starb: „ich kann nicht atmen!“

„Ich kann nicht atmen!“ und dazu vollkommen im Gegensatz habe ich ein bekanntes Lied im Ohr:



Gott gab uns Atem - dass wir leben, dass andere leben, verdanken wir nicht uns selbst, sondern ist Gottes Geschenk. Mit welchem Recht also erheben sich seit Menschengedenken immer wieder welche über andere - sei es aufgrund ihrer Kultur, Religion oder ihrer Hautfarbe. Mit welchem Recht treten manche geltendes Recht mit Füßen, lassen andere links liegen, oder laufen mit Scheuklappen durchs Leben. Schließlich höre ich weiter:

Er gab uns Augen, dass wir uns sehn! Dass wir uns wahrnehmen mit gegenseitiger Achtung, und unsere Vielfalt nicht als Makel sehen, sondern als Ausdruck Gottes großartiger Schöpferkraft wertschätzen.

Und schließlich: **Gott hat uns diese Erde gegeben, dass wir auf ihr die Zeit bestehen**, und zwar nicht in dem Sinne, dass wir unser Leben hier nur irgendwie absitzen und unser Dasein fristen. Sondern doch so, dass ich, dass wir alle das Leben in vollen Zügen genießen, und unsere Gaben für ein gutes, gelingendes Leben (gelingen aber nicht nur für mich selbst) und die Erhaltung der Welt einsetzen. Unsere gesamtgesellschaftliche Aufgabe, über alle Kontinente hinweg, bleibt auch weiterhin die Klima- und die Flüchtlingskatastrophe. Nicht nur im Mittelmeer gibt es Menschen auf der Suche nach

Gott hat mich mit allen Sinnen geschaffen, dass wir sie sinnvoll gebrauchen und Augen und Ohren wachsam und weit geöffnet halten für **alles**, was um uns herum geschieht - dass uns all das Wunderbare nicht verschlossen bleibt, aber auch all das abgrundtief Schlechte deutlich wird.

Und dass wir es schließlich nicht nur beim Hinschauen und Zuhören belassen. Denn *„Gott gab uns Hände, damit wir handeln. Er gab uns Füße, dass wir fest stehn. Gott will mit uns die Erde verwandeln. Wir können neu ins Leben gehn. Gott will mit uns die Erde verwandeln. Wir können neu ins Leben gehn.“* Gott hat schließlich Großes mit uns vor. Wir sind auserwählt als Gottes Mitarbeiter für sein Reich. Und (wir) haben alle Hände voll damit zu tun, es auf dieser Erde nicht bei den Begebenheiten zu belassen, sondern alle Möglichkeiten zu entfalten, dass schon hier und jetzt etwas spürbar wird von Gottes Welt, von Gottes Reich.

Dafür braucht es aber auch einen sicheren Stand und einen klaren Standpunkt in unserem Leben. Unser Glaube ist wohl letztlich die Richtschnur, Haltung zu zeigen und christliche Werte zu bekennen. Dennoch, niemand von uns ist wohl davor gefeit, dass es Ereignisse gibt, die uns den Boden unter den Füßen wegziehen und die Luft zum Atmen nehmen.

Aber zum Glück sind wir bei all unserem Reden, Tun und Erleben nicht allein. Nein, Gott Vater hat uns durch Jesus Christus, seinen Sohn gezeigt, wie wir Hände reichen statt Fäuste ballen, Schritte aufeinander zugehen statt voreinander weglaufen, mit Worten aufrichten statt vernichten. Und der Heilige Geist schenkt uns bis heute einen langen Atem diesen Weg weiter zu beschreiten

Bleiben Sie/ bleibt behütet

Ihre Pfarrerin Carolyne Knoll

